

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 204 (1925)

Artikel: Min Wachtmeister : us miner Rekruteschuel

Autor: Birnstiel, J.G.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-374715>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Min Wachtmeister.

(Us miner Rekruteschuel.)

Von J. G. Birnstiel. (Aus „Sonne und Wolken überm Jugendland“, Verlag Helbling & Lichtenhahn, Basel).

Wie'ni anno Achte siebzehn als Rekrut uf Liesti cho bi, wie'ni en roothoorige Habersack agha ha, und wie's mr i de erste zwee Tage det gangen ist, das hani fröhner emol verzellt. Hüt möchti vo mim Wachtmeister brichte. Er het Dürreberger ghetz und ist en urchige Landschäffler gsh. Zweif nöd vo Bukte, Gunzge, Biesen oder sös vomem Nestli. Er ist e ganz merkwürdiges Mannsbild gsh. Kein im ganze Battalion het'm gliche. Gwüß het'r nöd meh als sechs- oder siebenzwanzig Jahr of em Buckel gha, aber me hett em rüehig chönne vierzgi geh. Er ist groß, chnochig und breit gsh. D'Ermel a dr Uniform find'm chum bis ad' Handknöchel gange. Schueb het'r gha, wie Ledischiff. De Wafferoch het e chli abbruchtusgseh. 's Chäppi nöd vo de neueste Fassong. Aber a dr Properität het's im Grund nöd gfehlt. D'Haltig hett brenn e chlibesser sy. Doch was ha me mache? Buremanne, wo sich 's Jahr dör chrom schaffed, schwer lüpfed, träged und werched, dach d'Schwarze chrachet, chönd i Gottes Name nöd dether tänzle wie Akrobate.

's Intressantest am Ma ist 's Gsicht gsh. Wie mitere Svaaßäge us Holz gschnikt. Langlächt, öppen wie's Gsicht vom heilige Brüder Chlaus i dr Ranft. Kei gwöhnlichs, schö g'molet's Pfiffeschopfsichtli ohni e Fältli. Kei bhüetis! Schö isch's nöd gsh, aber es het eim öppis gseit, und das ha me vo mengem Gsicht nöd säge. Schnauz und Bart hent gfehlt. Er het, was me so seit, e Herdöpfelnase gha. Us Baden und Stirne ist e dunkli, i hett bald gseit, e runchi, cherngsundi Röötti glege. Halt so recht wie bime Buur. Au e Buurestimme het'r gha. I säg eu — e Stimm! Me hett füf Stimmli vo Stadtherrlene chönne zämmeschmelze, sie hettet doch nöd so wohl ussgeh, wie am Dürreberger sini tüüsi Trompeete. Au d'Offizier, die höchste, wie die mindere, hent us de Stockzähne glachet, wenn's öppen üserem Wachtmeister zueglosed hent us de Ferni oder Nööchi. D'Rekrute hent'm nu de Großvater gseit. Und jederma i dr Kompenie het'n gern gha.

I dem sin Zug und au i deseb Schlooffsaal, wo-n-er

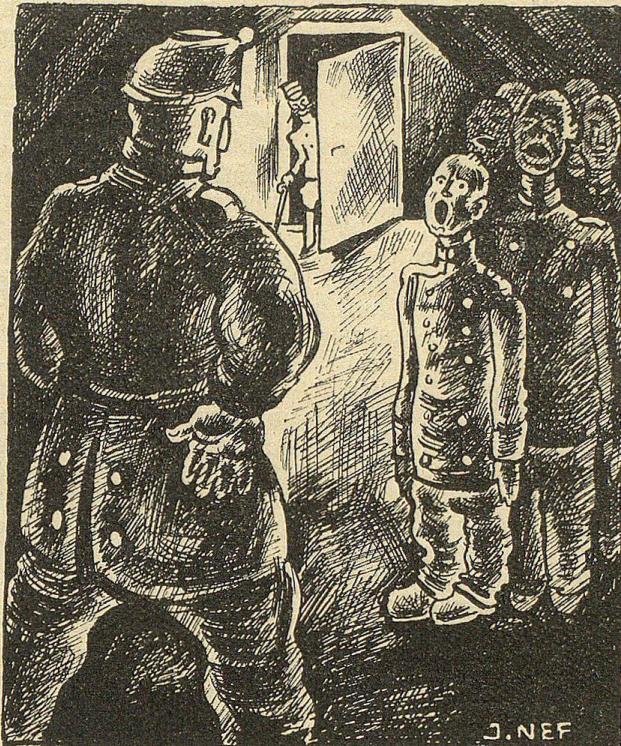
d'Ufficht gha het, het's mi i miner Rekruteschuel verschlage. Das het mrs — i gsth's ehrl — am Anfang nöd chönne. Fürs erst: Dr Ma ist mr z'büürsch gsh. I ha nöd chönne glaube, dach i somene Trampeltier öppis Fyners chönnti diheim sy. Fürs zweit: I ha's au wege mim Studium e chli höch im Chops gha.

I han i mim Zwillebe z' Basel e wükes Chäppli treit mit roothwüggoldige Borte und wunder was gmeint, dach i syg mit mim Vigli Griechisch und Hebräisch, Chirchegschicht, Philosophie und weiß dr Gugger mit sös no was für Dinge. Zwor bini jo vom Land gsh und hett d' Buure söllekenne. Über mesöll denke — sechs Jahr z' St. Gallen und zwei Jahr z' Basel! Das het scho gnüeg zumen ordliche „Tuppeh“.

Mir Studente, die z' Liesti im Dienst gsh sind, hent is denn au extra no e chli hochmüetig separiert vo de übrige Rekrute. Matürli nebet dr Dienstzht. Bim Brodbed i dr Brauerrei hemmer e Stüblis für us gha. Det hemmer noch strengem Tagesdienst, oder z'Mittag i dr Bause, nöd ugern e chli d'Beisugstreckt und öppen au

üseri Vorgesetzte, nöd zuem wenigste die schwerfälligen und büürsche, dureghächlet und uss Chorn gnöh. Mir hent so us gwüfft Art tue, als ob der Student „das Maß aller Dinge“ wär und alles chönn richten im Himmel und us Erde. Dezue hemmer tubacet, trunke, Gschichte verzellt und is's Herz usgschüttet noch Note. Herr Jeeses — so en Student im dritten oder im vierte Semester! Er weiß alles und chann alles! Und 's muez en Mensch, der em begegnet, scho e Wundertier exster Klaß sy, bis er e Bröseli Gnad i sinen Auge findet!

So hani's — wie gseit — nöd für e Glück gha, under dä Wachtmeister z'cho. Wo wege siner Bildig oder vielmeh „Nöö-Bildig“, ferner vo wegem sin Gsicht, siner Stimm, und us allerlei andere Gründe. Es ist' mr au gsh, als ob er selber es kein Pfiffelig ästimieri, i sim Zug und i sim Schlooffsaal under luter Buurebuebe und Handwerchsliit au no so en Studierte z'ha. Er het mi us de Tups glich behandlet, wie anderi sterblich Mensche.



Mengsmol isch mr fogär gsh, als ob er mir weniger traui. Wo's i de erste Nacht eim übel worden ist, und er, de Dürreberger im Dunkle sone verdächtig's Grütsch ghört het, ist er so schlecht gsh wie die andere, de enand zuegflüsteret hend: "s'cha nu de Student gsh sh! Niemand kennt die Postli!"

I ha no en anderi Utuged gha. Die het's am Wachtmeister au nöd chönne. Dr Theoriestund han oppedie schröckeli müesse lache. Emol het de Wachtmeister zuem Beispiel gfröget noch allerlei Gradabzeiche und het wölle wüsse, a was me a Divisionär und en Brigadier chönn unterscheide. Do seit en Rekrut: "De Tiffisionär hed wüssi und de Brigatich hed schwarzti Federen usem Choppf!" ... En andermol hemmer Gwehrtheorie gha und der Lüttenant het is erklär, dr Gwehrlauf sig z'hinderst e chli breiter als z'vorderst, er tüeg sich nach vorn verjünge, und die Form heis' me "konisch". So sei's au bin überem Chäppi. s' nächst mol will er denn wüsse, was für e Form dr Gwehrlauf und's Chäppi hebet. Do seit de Füsilier Parli usem Aargäu: "Sie hei e koomisch Form und tüe sich nach vorne verjünge!" ... E drittmol simmer a dr Theorie über Felddienst gsh und der Lüttenant het is ibläut, him Worrücke uf offnem Feld mües me Deckig sueche. Der Rekrut Stucki ist aber mit sine Gedanke scho wit über de Throbed us gsh, und woner gfröget wird, wenn der Soldat mües Deckig sueche, seit er: "Wenn me zuem Liechternösche blosse het, Herr Lütnampf!"

Emol simmer — s' ist am dritte Tag vom Dienst gsh — usem Estrich vo dr Kaserne gsh. Jede het müesse, nebst mengs anderem, d'Name vom Schuelkommandant, vom Major, vom Adjutant, vo de Hauptlütten im Battlion, vo de Offiziere der Kompanie, vom Feldweibel und vom Zimmerchef uswendig wüsse. Ufisimol streckt der Höchstkommandierend vom ganzen Dienst, der Oberst Stadler, si ehrwürdig's Haupt mit'm schneewhze Gottleitbart zur Tür n, um z'luege, was mr do trubet. I dem Augeblick fröget de Dürreberger mit siner Tromveestimm: "Füsilierrekrut Furlimeier, säget mir emol, wie eue Zimmerchef heiszt?" De Furlimeier stohst us und rüest us Lybeschräfte — me het is nämli gseit, mr müesst nöd e so winsle, wemmer oppis gfröget weret, sondere rüefe: "Min Zimmerschäff heiszt Oberst Stadler!" Wenn mr i dem Moment scho eine gseit het, er schlag mi z'tod, wenn i lachi, i het's nöd chönne verhäbe und ha g'wiederet wie'ne überstelligs Fülli, wenn's im Gräas umewallet.

Sebmol het de Wachtmeister no en Aug zuetrucht. Er het selber müesse lache. Bineren andere Glegeheit aber het er mi ordeli abghödt. Er het gseit: "Füsilierrekrut Birestiel — es ist bigott lei Churst, daß ihr es chli me wüsstet als deisi do! Hettet die so mengs paar Hosen uf Schuelbänke verruetscht, wie'n ihr, und d'Wysheit löffelwys gfrässe, sie wüsstet au oppis! ... Ihr söttet ech schäme, so ugattlig z'lache!"

Bi dere Lektion het's aber nöd bewende loh. No e zweitsmol het'r mi tüpf, und vo det a bin i e chli bscheidener worde. Oppe nach drei Dienstwoche chunnt emol üsere Lütnant Dättwiler — en ordelichs chlys Mandli, allewil suber, wie us'me Trüdkli —

und seit: "Wachtmeister Dürreberger, es mües hinder dr Rütschel en Graben usghöbe werde, oppen vier Meter lang, und en halbe Meter tief und breit. Weit'r mit es paar Ma aträte und d'Arbeit a d'Hand näh!" Der Dürreberger het ganz guet gwüeft, wer sich zue dem Gschäft chönnli eigne und wer nöd, und daß ich mi am schlechteste von all'ne eigni. Aber usgrechnet i hanem müesse here! Die andere hend wie wüetig agfange schaufen und pickle. Wie's aber mir debi gangen ist, will i lieber nöd beschrybe. De Körperal Mohler, en röötsche Grüsel, der mi nie het möge lyde, mit'me Gsicht voll Merzespriggel, het mi zerst imitiert, daß die andere fast versprützt sind vor Lache. Us eis mol stohst er vor mi ane und rüest i schynbarer Täubi: "Fich es nid e Himmel-Erde-Schand ä däwäg z'wärche? Lueget au — lueget au — wie hebt dä d'Schauflie! Und so eine wott gscheiter sh als Unser-eine. Heiligs Kanonerohr! ... me set ech ... weiß dr Lütfel, was me mit ech setti!"

Söttige Tuback ist doch am Wachtmeister e chli z'scharf gsh. Bielicht het'r gfund, s' Schimpfe shg im Notfall sis Vorrecht, und so'mene Körpräali bruchi de Chamme nöd däwäg z'shyge. Item! — Er het sich zue mr gestellt. Het mr d'Schauflie ganz lieb us de Hand gnob und het mit sanfterer Stimm als gwöhnli gseit: Gälled, ihr verstähd'nd ech halt nid ufs Grabe! — ... Lueget — so macht mes ... und sjo!" Druf het'r wohl e Stund oder zwoo herti nebed mr gwerhet, ist fründli worden und het eis übers andermol brummlet: "Gehnd'r ... ihr chönnets!" Das Brummen ist gsh, wie's Chnurre vome z'friedene alte Hund, der a dr Sunne liit und dem men e chli chrablet hinder den Ohre.

Vom sebe Tag a hani de Dürreberger e chli anderst beurteilt. I hammer gseit, er heg zwor lei Bildig, aber taktvoll und geduldig und oppen au grecht und aständig shg er. Ich Esel! Als ob Takt und Astand, Geduld und Gerechtigkeit nöd die wichtigste Stuck wäret vo dr Bildig!

I überem Schloffaal ist zwüschet Throbed und Liechternösche mengsmol e G'juhei und e Gugelfuehr gsh zuem Stumpffinnig werde. Ramentli bi wüestem Wetter. E paar sind gsh, die hend en wohri Singwuet gha. E halbs Liederbuech hends amen Obed abghret.

Zwei Liedli sind in überer Buden i hsunderem Asehe gstande und gwöhnli vo all'ne gsunge worde.

"In des Gartens dunkler La—u—bee
Gäßen beide Hand in Hand:
Ritter Leopold und die Li—i—naa,
Sich in Treu... Sich in Treu...
Sich in Treu—e zue—ge—wandt!"

Wenn aber erst eine agfange het: "Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit von hier", denn hend au de Christian Studer, troz sim unheilbare Heimweh, und de Post Jäggi, mit sym ewig gschwollne Backe, und der Urs von Urr, mit de Sürren uf de Oberlippe — vo wege dr z'scharfe Schnauzerzügig's salbi — igstimmt. Sie hend derbh alli "ei" wie "ai" usgsproche und i d'Breiti zoge wie Chuechliteig usem Wähebrett. Und wenn's so recht i dr Stimmig gsh sind, hends

vor jedes Wort, das mit me Selbstlaut afgange het,
no es „n“ agsezt:

„Schaz matn Schaz, raaise nicht so waait von hier.
N' im Röseliga—har—te
Will i dir wa—har—te
N' im grünen Klee, n' im waaißen Schnee.“

„Soldatenlääben, n' ond das haalst loschtig satn.
Wenn ander Leut schla—ha—seen
So müessn wir wa—ha—chen
Müessn Schildwach stehn, Patrollen gehn.“ usw.

Üsere Wachtmeister het nöd mitgsunge. Er het behauptet, er heg kei Stimm. Wie soll au denke: Er und kei Stimm! 's Singe aber hei'r is immer möge gunne. Bloß, wenn de Goafföhrlehrling Minder vo Basel und sün Nebedma öppen e rechts Lumpeli agstimm't hend, das me i keiner aständige Wirtschaft, gschwige denn im Familielkreis hett döre singe, denn ist er imstand gsy, mit Donnerstimm driz'fahren und z'rüfe: „Buebe, Buebe, Buebe! schliezet eueri Chlappe!“

I find', es wär nöd übel, wenn öppenemol so en währschaffte Dürreberger mit mächtiger Stimm Chlappe schließig befehle wör. Aber nöd no a Tische, wo d' Buurebuebe, Goafföhrlehrling und Handwerchsgelehrte brüehlet, sonderen au do, wo Ganz-Gebildete singet. Da hani mir fyli dozmol i miner studentische Ibildig no nöd ganz dütli gseit. Bim Blick uf de Wachtmeister aber hani g'ahnet, dä chönniti recht ha.

Vom Schabernack, wo in üserem Schlooffsaal trieben worde ist, will i nüt Nöchers verzelle. Wie öppen e Holzbettstättli under diesem und jenem zämmefrachet ist, wenn er nochem Signal: „Sie tödet, sie tödet, sie tödet en alti Gais“, sün müede Bei het wölle strecke. Wie gelegentlich ame Schlööfer, wenn er mit usgfreckte Hände gschloose het, ganz sacht e Portiööli Schuehwichsi i d' Handballe gleit worden ist, wie e denn mit me Hälmlli under de Nase lüchlet het, bis er sich mit alle Fingeren is Gficht gfahren ist, und so witers.

Das sind uralti und all wieder neu! Soldatenwizli. De Wachtmeister ist ob Dericem nöd usem Hüsli cho. Bi dene, wo im Dienst öppis gleistet hend, het's öppis möge lyde. Den anderen aber ist er denn morndrigs usem „Gitterli“ bim Exerziere, us de „Sichtere“ bi dr Gfechtsüebig und in der Raserne bi dr Fficht i d' Zimmerornig um so mehr us d' Ffage gange. Zue meh als eim hanen ghört säge: „Ihr heit dr Grind zue jeder Stund voll Flause, aber wemmen öppis Rächts

vo ech erwartet, so ist 'men agschmiert. I mueß ech, denk wiederemol konfirmerä oder hindere gheie!“

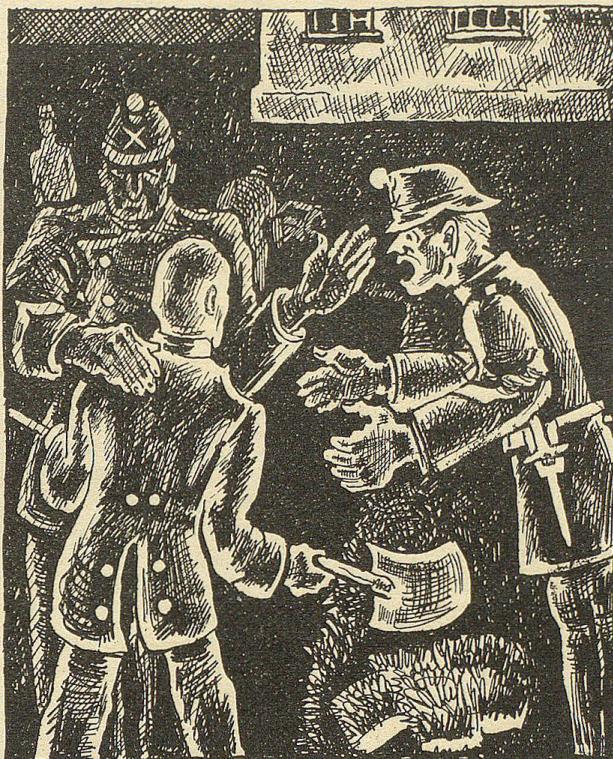
En bsundere Vorfall het mi für min Wachtmeister fast meh ignoh als alles, was i mit'm erlebt ha. Mir hend in üserem Zug en chline, dicke, dumme Talpi gha. De Gschlechtsname hani vergesse. Mit'm Vorname hei'r Seppli gheize. Er ist usem Freiamt cho, het aber so halb Bernerisch gredet. Lesen und Schrybe hei'r verlernt gha. I weiz nöd, hei'r überhaupt emol chönne. Antwortet hei'r er keine geh, oder sie sind e chli starch verrucht gsy. Was men über de arm Batschi glachet het! 's ist nöd z' beschrybe. Der Root-höörig ist usem umegritte wie läz. Doch alles rein vergäbis. Nu eine het'n öppen in Schuz gnoh — üsen Alte, der Dürreberger.

Amene. Bystigmorge hemmer scharf gschosse uf schwarz, usflebeti Mannsfigure. Ist jewilen en Schuz usem Lauf gsy, so het me sich usem rechten Absatz müesse drehe und am nächste Vorgesetzte melde, wo dr Treffer noch eigener Berechnig öppen chönniti sitze. So e Meldig het zuem Beispiel g'lütet: „Herr Oberlütnant! Füllierrekrut Müller meldet Schuz Brusthöhe links!“ Drusaben ist a dr Schybe zeiget worde: Kopf-, Schulter-, Brust- oder Kniehöhe rechts oder links oder Mitte. Anderi Bezeichnige het's keini geh. Us die Art hend üseri Vorgesetzte kontrolliert, ob me vernünftig schiebi

und jo kei Munition verschwendi.

Bi soneren übig het au dr Seppli gschosse. Wo der erst Schuz dusse gsy ist, het'n de Dürreberger gefroget: „Hee — loose! Wohi hei'r troffe?“ „Er ist hingen unge!“ het de Seppli gseit. Und richtig, de Zeiger het mi dr Chelle wie wütig gwunte.

„Daz'r denn aber 's nächstmol mäldet!“ seit üseren Alte. „Heit'r verstande?“ Jez zielet der Seppli zum zweitemol, lang und bedächtig. Endli chlopft's. De Schüß dreht si um und lüchlet. „Weit'r ächst mälde!“ rüest'n de Wachtmeister a. — Kei Antwort, nummen es pfiffigs Lächle. „Mälde, mälde, heiligs Dunderwätter!!“ Das għört der Lütnant, springt zue und brüehlt: „Was iſſ das fir en Sackermann, wo nöd cha mälde?“ Jez stellt er sich selber vor der Seppli und froget: „Säget, wo heit'r z' Thorn vom Lauf zlescht għej him Ffure?“ ... „I darf's nöd säge, Herr Lütnampt!“ seit der Seppli und lächlet verschämt, wie'nes Meitli, das über öppis Uschiklichem mueß erröte. „Heit'r Chops-, Schulter-, Brust- oder Knie-



höhe rechts oder links oder Mitte? Tüend doch is drei Teufels Name 's Muul uf und schwäzet, just gheien ech Gott stroomi hindere!" Jetz endli überwindet dr Sepp alli Schen und brucht e Wörtli, en urchig schwizerdütches Wörtli . . . I darfs do um kein Pris wiederhole! Nu so viel. Er het gmeint gha, dr schwarz Ma uſ dr Schybe chehr em dr Rücken und er heg'n so glückli, oder soll i sage, so unglückli troffe, daß'm's Sizze für Zyt und Ewigkeit verleidi.

's ist allewil schlimmer gange mit dem arme Kerli. Me het' ne zue nüt, zue gar nüt chönne bruchne. Noch einige Tage het'r Urlaub überho für immer. Er ist entlaſſe und heigschickt worde, vo wege finer meh als gwöhnliche Tümmi.

Am Obed, vor er abgreift ist, het'r gschraue, wie'nes Chindli. I han eis über 's andermal ghört winslen und schnupfen i dr Nacht under finer Decki. Am Morge, woner in Hof aben ist zuem Wäsche, seit der Wachtmeister zuer es paar andere: „Looset — er ist en arme Tschumpel und het niemer meh als en alti Muetter. Chömet, mir machet'm es Eſchenkli! Do heit'r en Fünfliber. Wer stüret witors?“ 's ist brav und wacker gſtütret worde. Der Seppli het Abschied gnoh vo jedem. Bletscht vom Dürreberger. Wunner bi dem achob ist, het'r ghüület. Der Dürreberger selber het keis Wort zuem Muul usbrocht. Aber d' Hand het'r dem Burschli druckt als giengs zuem Mindesten uf Amerika, wit über Wasser. Dasmol het'r würkli kei Stimm gha, üſen Alte. Und mir sind au stiller gsh als gwöhnli.

Minni Waffebrüder vom vierte Zug i der dritte Kumpenie hend alle gwüeſt, daß i im Sinn ha, en Pfarrer z'werde. Sie hemmi denn au nöd selte g'söpplet und mengsmol hends debh dümmmer tue als nötig. Drum het'r mi denn au g'freut, daß emol, binere Glegeheit, min Wachtmeister uſ ganz eigni Art fin Respekt bezügt het vor de Chirche.

's ist Sonntigmorge gsh und 's het keine dörſen us Biſtli uſe. Andrimol ſim mer nöd ungern ſcho recht bi Zytten uſzogen und uſ Basel abe. De Dürreberger het d' Zimmerornig schärfer als je agluegt und rüeft, woner fertig gsh iſt: „In ere Stund chönd'r atrate für i d' Chilche! Wer nöd will, iſt konſinert und het Reinigungsarbeite z'mache bis am halber öſti.

Noch dere Ared wendt er ſich an uſeri zwee Stadtbasler, a dr Goafföhrlehrliing und fin Nebema. Er het dene Stadtueben am wenigste trauet — mit Recht und Urecht — und frogel's nomol extra: „Għoġret'r — was weit'r lieber, Buzarbeit oder Chilche?“ En Augeblid hend ſich beidi bſunne. Do feit der eint, im Iverſtändniſ au vom Andre: „He — wiſ mr d' Wahl hānn, ſo gehmer halt in d' Ghierche! Me cha doch dert e Weneli ſchloofel!“

„Mached wie dr weit!“ ſeit dr Dürreberger. „'s Schloofe chani keim verbiete, aber ſelb ſägeni, wer schwäzt oder lacht, dä bechunt mi tituri Seel zum Mindesten en Achtevierzigſunder!“ Er het ſini Bündner chönne bi ſich bhalte. 's iſt alles prächtig und wie am Schnürli gange. De Pfarrer vo Salis, domols en Ma vo chum drückig Fohre, groß und ſchlanſ, mit ere Stimm wie'ne Bosuune, iſt uſtrete wie en Helden, der um jede Pris e Schlacht will gwünne. Mr ſind

nöd wyt vom Karfriſtig gsh und er het vom Todesopfer gredt, vom Lebe, das me verläüre ſöll und vom Lebe das men ums Sterbes wille findi. 's het — ſo viel i gſeh ha — keine gſchloofe. Dem Dürreberger iſt kei Wort entrunne. E paarmol het'r zur Predig gnicht, als wött er ſage: „So wohl — ſo iſch's und beſſer chames gwüß nöd ſage!“ Wo's fertig gsh iſt, het'r umegluegt, als wött'r jede froge: „Gäll dä cha's?“ Und das iſt enanders Büg, als das ewig: „Schultärt's Gwehrr!“ und „Vorwärts marrſch!“ und „Schulterhöhe rechts und links.“

Der Respekt vor Lüte, die öppis chönd und ſind, iſt uſerem Dürreberger in Bluet und Gliedere glege. I han au in dem Stuck vonem chönne lehre. Mr Studente ſind e chli ſchnoddrigi Kerli gsh — i darf's ſcho ſage. Mr hend umegchmöödt in aller Wüſſeſchaft und ſelten iſt iſt eine begegnet, dem mr nöd gſuecht hend e chli am Büg um z'ſlīde. Nöd emol der Niesſe, der dozmol, 's Basel glehrt het, iſt völlig voris beſtande!

I dr Heldeverehrig iſt iſt der Wachtmeiſter um e Großes vorus gsh. Nie hani ſini Auge ſo gſeh lüchte, wie am ſebe Tag, wo uſere Brigadier, dr Oberſt Frey cho iſt, 's Battlion go inspiere. D' Muſik het dr Fahnenmarſch bloſe und zmitts inere glänzige Pavallade iſt der Oberſt z'vtecho. Er iſt gſeffe wie'nen Kaiser. 's het mi dunkt, er ſhig uſem ganzen, wüte Feld der ſchönſt und ſtattliſt vo alle Manne. En Eidegenoß vom allerschönſten und chächſte Schlag, wie me's fast nu ſindt in Buecheren und uſ alte Helge. Me hett e Müüsli chönne trippele hōre, wo d' Muſik en Augeblid gſchwige het und er d' Front abgritten iſt.

Wo mer uſert ſchwere Betteſigwehr mit de lange ſpižige Baſonette hend dören in Phramide ſtellen und ruehe, iſt nu ei Freud gsh über uſeren Brigadier Oberſt. Aber am i- und uſdrücklichſte het doch de Wachtmeiſter ſhs Lobs verhündet: „Gſehnd'r, das iſch eueren Emil Frey, e Landschäſtler — das dr's numme wüſſet! Er het e lange Chrieg mitgmacht z' Amerika äne, iſch mängliſch im Chugelräge gſtande, het von unten uſ dienet, iſt Hauptma wörde und ſo- gar Major. Dur Wunden und Gfangeschaft und ſchröckli Lyden iſt er gange wie'ne Helden, und 's iſt e Wunder, wie'ner uſ allem uſecho iſch und wieder bei i d' Landschaft!“

De Wachtmeiſter iſt ſtoltz gsh, womer mit offenen Ohre und Müüler do gſtande ſind. Bletscht iſt er au emol überſtelliſt worde und het gſeit: „Heit iſt Ihr Argäuer ſo'ne Ma — und iſt Sooldiurner oder iſt ihr Basel? Heit'r eine? So zeiget'n här! So einen uſztrybe, das chönn für euch no Müüs ha, poß Sternenelimänt! Dänket a mi, dä wird holops no Bundesroot!“ Bletscht liegt de Dürreberger uſ mi und e paar anderi beſſer Gſchuelti und ſeit nöd ohne Bosheit: „Wüſſet'r — das ſi halt Manne! So eine wiegt meh as ſiebenzwanig Studänte ſamt Lintefäſſer und Buecher!“

Al dem Saſ hemmer chönne ſchmöödt. I hanem ſind verüblet. Am Obed vor dem groſſen Tag han mi Wachtmeiſter zuem ersten- und einzigemol im Dienſt mit fürzündrootem Chops und ordelt ſchwere ſtiefen uſ der Brodbed-Brauerei gſeh uſecho. Und beim Nachtappell iſt ſini Zunge gsh wie'nen müede

Gaul, der usem Heiweg eis übers andermol stolperet.
He nu — so en Landschäfliersholz darf öppis choste!
Und denn mein halt, au de Bräbst heb öppen en Tag,
wo'nem der Heiligeschäfli e chly alaust, sodaß er drüber
abe die lieb Not het, en wieder glänzig z'buze!

Wo minen Erlebnisse mit'm Dürreberger wär no
Mengs z'verzelle. Doch, i bi kein Anekdotenchrömer.
I ha no wöllen e Charakterchöfli zeichne. Und es
ist mr draglege gsh, in aller Ehrlichkeit z'bekenne,
dass au en Student, trotz finer ibildete Bildig no vo
mengem lerne chöinne. Oppo die au vomene sogenannte „Buurechnolle“.

Min Wachtmeister ist mr no meh als eimol als
Helfer und Rootgeber i dr Not erschiene. Bim Nacht-
geschäft, him großen Usmarsch und bi andere Gelege-
heit. Am Schluß vom Dienst aber bin i doch no in
e Patzche cho. Und au er, min treue Helfer, het nüt
dra chönnen ändere. Die Sach ist so gsh.

Amene Mäntig, i aller Herrgottsfreihni, also grad
nochme Sonntig, a dem mr iis z' Basel hend wohl sy
loch, hemmer under der Leitig vom Herr Guzwiller,
Stabshauptma, e Gschäfli gha, under Seltisberg
zue. Mir hend flißig müesse springe, z' Bode ligge,
schüsse, uschnelle, nomol springe, Deckig sueche, fültre.
Mir ist das Ding e chli dummi vorchoh. I ha scho im
Vorus a's Gwehrbuze denkt und gfunde, i chönnnt
das blindi Schüüze zur Ussnahm au nur emol markiere.

E paar Patrone verschentst", so hani zue mir
gseit, und die andere gisf zletscht wieder ab. Me
sammlet si jo h noch jeder üebig! " So hanis denn au
gmacht. Bi glaufen und sprunge, ha g'knüület und
zielet, aber d' Schüüli hani dinc bhalte. Links und
rechts het's blitzt und kracht, und mir sind zmeist im
Rauch ine glesse. Min Gwehrlauf ist bi allem chalt
hlide, wie'ne Hundsnase. "s merkt's niemert!" hani
mi selber tröstet. Es het e jedere für sich selber z'liege!"
Eine het aber doch uf anderi glueget. Nöd de Wacht-
meister, aber de Körveral, der Roothöbrig, de mit de
Merzespriggell! I glaub er het im ganze Dienst druf
g'liuret, dass er mi emol no chönn bim Frak ver-
twütsche. 's ist'm glunge. Dank miner Sünd und
Dummheit!

Me het bloose zuem Gschäftsabbruch, und mir
Rekrute sind ame Bergang gelege. Do chunnt üserem
„Körper“ der Gedanke, er chönnnt e chli d'Flinten
inspiziere. E dummi Idee, so öppis! Wer wödt
noch'me Gschäfli i di verruechte Gwehrlauf luege! Er
aber tuet's. Iez chunnt er zue mir, rybt de Verschluß
vom Betterli zurück, liegt in Lauf und streckt min
Füsbengel erst no gege d'Sonne.

„Heilige Balz und Chascher!“ brüehlt er uf eimol
use. „Iez lueget, lueget! Dä Gwehrlauf glänzt wie
der süberist Lumpfere spiegel! ... Ihr heit nöd
g'schosse, sägen ech! Ihr heit nöd g'schosse! ... Wartet,
i will ech hälfe!“

„He heee! Was git's do für en Lärme?“ rüest us
einiger Entferning üsere Lütentant und chunnt cho
z'höpple.

„Do ist eine, dä het nöd g'schosse!“ wiederholt der
Root. Er schuumet fast vor Täubi. Der Lütentant
undersuecht mis Gwehr und fragt noch mine Patrone.
I han em alles gstande. Druf seit er chalt als ob er

vom Wetter redi: „Ihr heit vierezwäng Stund Axräst,
und die wo Patrone von ech gha hei, sind konfiniert
bis am Mittwoch z'obe!“

Usem Heiweg i d'Kaserne chehrt si min Wacht-
meister uf em Marsch e Momentli um und seit mit
Lächle: „Dasmol han ech mid chöinne hälfe. Was
göhnd' t aber au e so Zug goh mache! Wenn gschoffe
wird, so schießt me! Und wer sum eigene Grind wott
folge, dä het im Millidär bei Schangke!“

Woni allei gsh bi uf miner Britsche hani Zyt gha,
noch'z' denken über mi und d' Welt, über Chrieg und
Friede. En Augeblick ist mr en Gedanke dur's Hirni
g'schosse: „Wie wär's, wenn nöd no du, sondere tufig
und abertufig Manne in alle Lände erklärare tätet, sie
syget zu allem bereit fürs Vaterland, nu nöd zuem
Schüüzen uf anderi Mensche? Das ist aber nu en
Blick gsh. I ha gar nöd witors denkt. Min Fall ist
wäger anders gsh. I ha nöd gschoffe us Juulheit,
ums Gwehr nöd müesse z'buze. Sither aber ist mr
deseb Gedanke doch wieder öppen cho. Um meiste noch
em Weltchrieg. E g'waltigi Liga vo Mensche, die dem
Chrieg wend Chrieg erklärare, sott mächtiger und mächtiger
werde in alle Ländre, und sie sottet die Großen
i dr Welt mithüze, dass sie, i chönnlicher Gsinnig, ver-
chündet: „Keine soll verfluecht sy, der seit, er wöll
dem Friede diene, mit allem, was er syg und heb,
aber er chönn um Gottes Wille kein Mensch umbringe!“

Dozmol hani no nöd so denkt. Und de Dürreberger
au nöd. 's ist übrigens wahr gsh, was er gseit het.
I ha im Militär bei „Schangke“ gba. I bi noch
der Rekruteschuel für alle Zyt entlasse worde. Nöd
wege desebe Schießverweigerig oder wegess Dum-
heit, aber wege min künftige Bruef als Pfarrer.

Fast drizg Jöhrli noch all dene Gschichle bini emol
ame Suntig nomittag z' Basel uf ere Chanzle gstande.
I ha prediget, und unen im Schiff, nöd wyt vo de
Chorstühli, sitzt en breite, büürsche Ma, mit langem
Gicht. Er het e furchigi Stirne gha und markigi Zug
und ernsti Auge. Kein Moment het'r mi us den Auge
gloh. Und g'loset het'r uf jedes Wort, als müeh't's
bhalte und nochher Stuck für Stuck vorwüse. Wo
d' Chirchen us gsh ist, chunnt er uf der Stroobzuf mizue,
strect mr e g'waltigi Braze here und siaget fründli:
„Chännet'r mi no? 's ist lang, aber i dänt, ihr chönn
net ech no uf mi bfinne!“ I lieg en a — und nomol
a. Und uf eismol wütschli's mr use: „Herr jee —
min Wachtmeister usem „Chrieg“ — der Dürreberger!“

Er het glachet mit'm ganze Gicht und mit luter
Stimm, wie albigs. Er tüeg no allewil Buure, het'r
gseit, aber er syg au Gmeindsvorsteher und Chile-
pfleger. — Alli Achtg!

Bim Käff im Pfarrhus hemmer am Fadie vo dr
Erinnerig gspunne und witors gspunne, bis gegen
Obed und bis de Dürreberger usstöht und seit, er
müsset uf de Zug und heim go suetttere und go melche.
's heg alles sini Zyt, grad wie im „Millidär“. Und
wer kein Glünggi wöll sy, der hälti sich a d'Ordnig.

I ha nüt chöinne derwiderha, denn i hamer müesse
säge, 's Ordre pariere gegenüber dem Bruef und sine
Pflichte sei nöd nu e Sach für's Militär und d' Buure,
sonderen au für d' Pfarrer und für alli, die mit Astand
wöllet dür 's Lebe, ganz abgsehe vo de „Schangke“.